

Wahlprogramm für die Bezirksversammlung 2024

FDP Bergedorf

Bergedorf der wachsende Stadtteil

Die Bevölkerung in Bergedorf wächst stark. Daraus ergibt sich ein hoher Siedlungsdruck auf die freien Flächen vor allem der Vier- und Marschlande und der Verkehr wird weiter zunehmen. Eine nachhaltige Verkehrsplanung muss zeitlich vor der Schaffung von neuem Wohnraum liegen. Das ist entscheidend für die Akzeptanz von Wachstum und Verdichtung.

- Bergedorf ist der Hamburger Bezirk in dem tausende neue Wohnungen gebaut werden. In keinem anderen Bezirk werden im Verhältnis zum Bestand so viele Wohnungen fertiggestellt wie hier; die Bevölkerung wächst um rund 2.000 Menschen pro Jahr, bis 2030 um 13%, das ist der höchste Wert in ganz Hamburg.
- Der Bevölkerungszuwachs und der dadurch noch weiter zunehmende Verkehr darf den Wohnraum der vorhandenen Bevölkerung nicht entwerten. Das Bevölkerungswachstum muss für die bereits hier Lebenden nicht nur eine Belastung durch Stau und eine noch vollere S-Bahn bedeuten, sondern muss den Menschen auch Vorteile bringen. Eine bessere Infrastruktur steht hier an vorderster Stelle. Gute und verlässliche Verkehrsverbindungen, soziale und kulturelle Angebote, ausreichend Schulen und Kita-Plätze, schnelles Mobilfunknetz und moderne Glasfaseranschlüsse, sowie eine wohnortnahe Ärzteversorgung. Dazu gehört auch eine nachhaltige Planung für den ruhenden Verkehr, zum Beispiel durch die Schaffung von vermietbaren Stellplätzen in Quartiersgaragen oder Mobility Hubs.
- Die Verdichtung muss mit Zurückhaltung gegenüber den dünn besiedelten Gebieten geschehen. Es gilt die Kulturlandschaft Vier- und Marschlande unbedingt zu bewahren. Die Freien Demokraten Bergedorf haben durchgesetzt, dass der totale Siedlungsstopp im Landgebiet aufgehoben wurde und den dörflichen Gemeinden nun wieder ein moderates und nachhaltiges Wachstum möglich ist, auch um eine infrastrukturelle Verödung der ländlicheren Gebiete zu verhindern. Wo möglich und sinnvoll, sollen sich Straßendörfer zu Dörfern mit attraktivem Ortskern entwickeln.

Verkehr

Gute Mobilitätspolitik muss die Verkehrsteilnehmer miteinander versöhnen, nicht sie gegeneinander ausspielen. Wachstum bringt mehr Verkehr, aber Angebote und Entfernungen im Außenbezirk brauchen andere Lösungen als in der Hamburger Innenstadt. Um die Mobilität der Bergedorfer zu garantieren, fordern wir einen vorrausschauenden und nachhaltigen Generalverkehrsplan. Egal ob auf der Schiene, der Straße oder auf dem Radweg. Für jeden Euro, der in Wachstumsprojekte gesteckt wird, sollte vorher auch ein entsprechender Betrag in die Infrastruktur investiert werden.

- 40 • Zuerst müssen praktikable Alternativen zum Auto geschaffen werden. Erst wenn die
41 Menschen eine echte Wahl für Ihre Mobilität haben, darf über die Verknappung von Stra-
42 ßen und Parkraum nachgedacht werden. Verkehr muss fließen.
- 43 • Eine einseitige Förderung des Fahrradverkehrs ist nicht zielführend. Es ist niemandem -
44 auch nicht den Fahrradfahrern - damit geholfen, wenn Fahrradwege geplant werden, auf
45 denen die Konflikte zwischen den Verkehrsteilnehmern vorprogrammiert sind.
- 46 • Ein massenhafter Umstieg der Berufspendler auf das Fahrrad ist bei den großen Entfer-
47 nungen im Bezirk Bergedorf unrealistisch. Eine Kombination aus Rad- und Nahverkehr
48 dagegen sehr sinnvoll. Wir fordern Fahrradwaggons in der S-Bahn und flexibel nutzbare
49 Fahrradgaragen / Bike and Ride Stellplätze an den Bahnhöfen.
- 50 • Schwerpunkt beim Ausbau von Radwegen müssen unbedingt die Schulwege haben.
- 51 • Die Metropolregion wächst noch schneller als Hamburg und der Pendlerverkehr aus dem
52 Umland nimmt auf nicht absehbare Zeit stetig zu. Der Berufs- und der Lastverkehr aus
53 den Nahbargemeinden fährt über die B207 und die B5 mitten durch die Bergedorfer In-
54 nenstadt. In dem Teilstück zwischen Bergedorfer Rathaus und Vierlandenstraße ist die
55 Lärm- und Schadstoffbelastung so hoch, wie auf kaum einer anderen Straße im gesam-
56 ten Hamburger Stadtgebiet.
- 57 • Um die Bergedorfer Innenstadt zu entlasteten, müssen Durchgangsverkehre vermieden
58 werden und auf alternativen Strecken an die Autobahn 25 angeschlossen werden. Dafür
59 muss länderübergreifend in der Metropolregion geplant werden. Das gilt besonders für
60 den Schwerlastverkehr aus den Wentorfer Gewerbegebieten.
- 61 • Der öffentliche Nahverkehr muss ausgebaut und attraktiver gemacht werden. Wir fordern
62 einen angebotsorientierten ÖPNV, der es den Bergedorfern und Ihren Nachbarn ermög-
63 licht ihren Arbeitsplatz per Bus und Bahn mindestens so schnell zu erreichen, wie mit
64 dem Auto.
- 65 • Das Angebot an Park + Ride Plätzen soll wieder kostenfrei werden oder mit dem ÖPNV-
66 Ticket verrechnet werden. Am Mittleren Landweg müssen die Kapazitäten ausgebaut
67 werden.
- 68 • Das dicht besiedelte Lohbrügge soll durch eine Verlängerung der U2 an das Hamburger
69 U-Bahn-Streckennetz angeschlossen werden, um die Straßen, vor allem den Reinbeker
70 Redder, zu entlasten. Die U2 wird auch als Alternative für die überlastete S-Bahn benö-
71 tigt.
- 72 • Bergedorf wird im Vergleich zur Jahrtausendwende bis 2035 rund 35.000 Einwohner
73 mehr haben. Die einzige belastbare Personenverkehrsanbindung an die Hamburger In-
74 nenstadt ist die stark ausgelastete S-Bahn.
- 75 • Um die Verbindung resilienter zu machen, brauchen wir gerade auch für den neuen
76 Stadtteil Oberbillwerder dringend eine alternative Streckenführung.
- 77 • Wir fordern deshalb eine Machbarkeitsstudie für eine schienengebundene Anbindung als
78 Lightrail / Straßenbahn, die Oberbillwerder im Norden anbindet und vom Bergedorfer
79 Bahnhof auf einer Strecke alternativ zur S2 an das Hamburger Schnellbahnnetz, z.B. am
80 Knotenpunkt am Berliner Tor oder die U-Bahn Mümmelmannsberg anschließt. Auch für
81 die Verbindung nach Geestacht soll geprüft werden, ob sie unter der BOStrab (Bau und
82 Betriebsordnung Straßenbahn) betrieben werden kann.
- 83 • Für die dünner besiedelten Gebiete fordern wir flexible Sammeltaxi oder On-Demand
84 Konzepte zu erproben und anzubieten.
- 85 • Wir setzen uns weiter für einen regelmäßigen Halt von ICE-Zügen auf der Strecke von
86 und nach Berlin in Bergedorf ein.

- 87 • Am Bahnhof Bergedorf sollte es auch auf der Bergedorfer Seite legale PKW-Haltebuch-
88 ten zum Ein- und Aussteigen der ÖPNV-Fahrgäste geben. Die an der Kreuzung B5 ein-
89 gerichtete Kiss and Ride Zone wird nicht angenommen.

90 **Stadtentwicklung und Stadterhaltung**

91 **Die historisch gewachsenen Strukturen in Bergedorf, mit Gebäuden aus über**
92 **sechs Jahrhunderten prägen das Lebensgefühl in vielen Stadtteilen und machen**
93 **Bergedorf über die Bezirksgrenzen hinaus attraktiv. Wir setzen uns für eine Erhal-**
94 **tung des Bergedorfer Stadtbildes ein und kämpfen für eine behutsame Weiterent-**
95 **wicklung, die Neues zulässt, ohne historisch gewachsene Strukturen zu zerstö-**
96 **ren.**

- 97 • Dies betrifft insbesondere die Bergedorfer Altstadt, vom Hafen bis zum Mohnhof. Hier gilt
98 es die historische Einkaufsstraße zu erhalten und weiterzuentwickeln. Die vielen Leer-
99 stände von Geschäften und kompletten Gebäuden sind eine Herausforderung, der wir
100 mit einer klugen und aktiven Ansiedlungspolitik, in Verbindung mit der kulturellen Bele-
101 bung entgegengetreten werden.
- 102 • Eine große Chance für die Zukunft des Sachsentors sind die Neubauvorhaben auf den
103 ehemaligen Karstadt-Grundstücken am Bergedorfer Markt und an der Bergedorfer
104 Schloßstraße. Deshalb haben wir uns dafür eingesetzt, dass die Planungen dieser für
105 Bergedorf so zentralen Bauten durch Architekturwettbewerbe und eine intensive Bürger-
106 beteiligung vergeben wurden. Wir werden darauf achten, dass die hohen Qualitätsstan-
107 dards des Wettbewerbs auch in der Umsetzung eingehalten werden. Eine stärkere Beto-
108 nung von Wohnen wird Bergedorfs Einkaufsstraße beleben.
- 109 • Erhalten möchten wir Bergedorf-Süd, als gewachsenes Wohnviertel für die Facharbeiter,
110 Handwerker und Angestellten im 19. und 20. Jahrhunderts.
- 111 • Auch das Bergedorfer Villengebiet, als eines der größten in Hamburg, muss vor Spekula-
112 tion und Abriss bewahrt werden. Die Erhaltungsverordnung für dieses bedeutende kultur-
113 historische Erbe muss konsequenter angewandt werden, um zu verhindern, dass hier
114 das Ortsbild zerstört wird.
- 115 • Die Erhaltungsverordnung für das Gojenbergsviertel zwischen Wentorfer und Holtenklin-
116 ker Straße, der Straße An der Sternwarte und der Justus-Brinkmann-Straße ist ein gro-
117 ßer Erfolg für den Erhalt der städtebaulichen und geschichtlichen Bedeutung dieses Vier-
118 tels. Auf Initiative der FDP Bergedorf ist das zunehmend von Abbrüchen und Neubauten
119 gefährdete Gebiet damit vor weiterer Spekulation und vor Abbrüchen gerettet worden.
120 Dem setzen wir die Erhaltung und Pflege der Stadtgestalt entgegen.
- 121 • Die Bergedorfer FDP setzt sich für die Erhaltung und Pflege des historischen Straßen-
122 bilds mit Kopfsteinpflasterung in Bergedorf, Lohbrügge und den Vier- und Marschlanden
123 ein. Natursteinpflaster ist ökologisch sinnvoll und bildet ein erhaltenswertes Straßenbild.
124 Es gibt genügend gelungene Beispiele, wie die Bedürfnisse der Barrierefreiheit, des Rad-
125 verkehrs und der Erhalt der umweltfreundlichen historischen Pflasterung in Einklang ge-
126 bracht werden können.

127
128
129
130

131 **Oberbillwerder**

132 **Das Großprojekt Oberbillwerder wird die Bergedöfer FDP auch künftig kritisch und konstruktiv begleiten. Vor allem die äußere Verkehrserschließung und das Verkehrskonzept für die 15.000 neuen Bürger müssen wir mit der Lebensrealität eines Außenbezirkes in Einklang bringen. Die FDP hat durchgesetzt, dass Oberbillwerder kleiner wird und dass die äußere Verkehrsanbindung vor der Erschließung des Baufeldes fertiggestellt wird.**

- 137
- 138 • Die Verkehrsanbindung über den Ladenbecker Furtweg an die B5 im Norden, den Mittleren Landweg im Westen und die Bahnunterführung nach Neuallermöhe im Süden kommt und wird bereits zur Erschließung Oberbillwerders zur Verfügung stehen. Das ist für die Abwicklung der Baustellenverkehre entscheidend.
 - 139 • Wir werden darauf achten, dass die südliche Erschließung möglichst wenig zusätzliche Verkehrsbelastung für die Wohngebiete in Neuallermöhe mit sich bringt. In keinem Fall darf Verkehr aus Oberbillwerder dazu führen, dass die begrenzt aufnahmefähigen Straßen, wie z.B. der Felix-Jud-Ring, als Schleichweg zur Autobahn 25 genutzt wird.
 - 140 • Auch muss verhindert werden, dass Ausweichverkehre über den Billwerder Billdeich und Ladenbeker Furtweg durch Alt-Boberg entstehen.
 - 141 • Nachhaltige, moderne Planung muss Wohnen und Arbeiten näher zusammenbringen, um Pendelverkehre zu vermeiden. Die geplanten 5.000 Arbeitsplätze in Oberbillwerder müssen realisiert werden.
 - 142 • Besonders wichtig ist für uns eine Integration und Vernetzung des neuen Stadtteils mit Neuallermöhe und Bergedorf-West. Insbesondere ist im ersten Bauabschnitt (Bahnquartier) das geplante Schwimmbad zu realisieren. Es darf zu keiner überwiegenden Verlagerung von Einrichtungen aus den Nachbarstadtteilen nach Oberbillwerder kommen. Dazu gehört z.B. der Verbleib der Bücherhalle am Fleetplatz.

156 **Schleusengrabenachse**

157 **In den großen Neubauvorhaben entlang der Schleusengrabenachse und dem Weidenbaumsweg sind rund 3.500 – 4.000 Wohnungen fertiggestellt oder in Planung. Es wird in diesem Gebiet dringend eine weitere Grundschule benötigt und der Weidenbaumsweg muss ertüchtigt werden, um den zusätzlichen Verkehr aufnehmen zu können.**

- 161 • Die Quartiere Glasbläserhöfe, Schilfrohrquartier und Güterbahnhof sind bereits fertig, Bergedorfer Tor ist in Fertigstellung und Weidensteg und Stuhlrohrquartier befinden sich kurz vor Baubeginn.
- 162 • Durch den Umzug von Körber Technologies (Hauni) von der Kurt-A-Körber-Chaussee in den Innovationspark wird eine weitere große Potentialfläche für Wohnungsbau frei werden.
- 163 • Es muss jetzt Vorsorge dafür getragen werden, dass die Verkehrsinfrastruktur und auch die soziale Infrastruktur mitgeplant werden.
- 164 • Der Weidenbaumsweg muss ertüchtigt werden, um die zusätzlichen Verkehre aufzunehmen und der Rad- und Fussweg am Schleusengraben entlang muss endlich realisiert und an die Bergedorfer Innenstadt angebunden werden.

172
173
174

175 **Neuallermöhe**

176 **Neuallermöhe hat einen hohen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund und ist da-**
177 **mit ein besonderes Quartier. Wir wollen das Freizeit- und Einzelhandelsangebot in Neu-**
178 **allermöhe stärken und den Stadtteil attraktiver gestalten. Die im B-Plan festgeschriebe-**
179 **nen Brücken und Fleete müssen als Teil des städtebaulichen Gesamtkonzeptes für Neu-**
180 **allermöhe erhalten bleiben und unterhalten werden.**

- 181 • Grachtenplatz und Fleetplatz fristen ein Schattendasein. Wir setzen uns dafür ein, diese
182 Plätze attraktiver und zum Treffpunkt der Neuallermöher zu machen. Dieses kann durch
183 ein erweitertes Wochenmarktangebot oder auch durch kulturelle Veranstaltungen er-
184 reicht werden. Die vorhandene Einzelhandelsstruktur soll weiterentwickelt und um Ange-
185 bote aus dem Restaurantbereich ergänzt werden.
- 186 • Wir haben durchgesetzt, dass die Planungen in Oberbillwerder den Fleetplatz am S-
187 Bahnhof Allermöhe mit einbeziehen und die Bücherhalle dort verbleiben soll.
- 188 • Die Instandhaltung und Sicherung aller Brücken in Neuallermöhe muss gewährleistet
189 bleiben. Die FDP setzt sich dafür ein, ausreichend Mittel zur Unterhaltung der Fleete,
190 Brücken und Wanderwege im Quartier bereitzustellen. Es kann nicht sein, dass vor 20
191 und 30 Jahren gebaute Holzbrücken wegen Einsturzgefahr gesperrt werden oder Fleete
192 verschlickten, weil keine ausreichenden Mittel für die Unterhaltung bereitgestellt werden.
- 193 • Unsere besondere Aufmerksamkeit gilt den Schulen in Neuallermöhe. Sie müssen auf-
194 grund der besonderen Situation im Stadtteil entsprechend mit Sach- und Personalmitteln
195 ausgestattet werden.

196 **Lohbrügge**

197 **Lohbrügge ist der einwohnerstärkste Stadtteil im Bezirk. Die Großsiedlungen der 60er**
198 **und 70er Jahre müssen und werden schrittweise saniert, oft verbunden mit einer behut-**
199 **samen Nachverdichtung, wie am Beispiel des berühmten Lindwurms. Besondere Rück-**
200 **sicht müssen wir hier auf die ältere Bevölkerung nehmen. Wir wollen Lohbrügge an die**
201 **U2 anbinden und eine Sanierung und Ausbau der Radwege vor allem am Röpredder**
202 **und am Reinbeker Redder.**

- 203 • Lohbrügge hat als bevölkerungsreichster Stadtteil Bergedorfs viel mehr zu bieten als nur
204 den beliebten Wochenmarkt und die Alte Holstenstraße. Der Stadtteil wartet mit Naher-
205 holungsgebieten für jedes Alter und jeden Anspruch auf, wie beispielsweise das „Grüne
206 Zentrum“ in Lohbrügge-Nord mit seinen Grillplätzen oder das als „Boberger Dünen“ be-
207 kannte Naturschutzgebiet der Boberger Niederung. Diese gilt es zu schützen, zu erhalten
208 und zu pflegen. Daneben gibt es wichtige Einrichtungen, wie das offene Mehrgeneratio-
209 nenhaus „Brügge“, das Kinderkulturhaus „KIKU“ mit seinem vielfältigen Angebot sowie
210 das Kulturzentrum „LOLA“. Auch aufgrund dieser vielfältigen Kultur- und Partizipations-
211 angebote kommt diesem Stadtteil eine besondere Bedeutung für den gesamten Bezirk
212 zu. Hier gilt es weiter zu unterstützen und zu fördern.
213 Der Lohbrügger Wochenmarkt ist der größte und meistbesuchte im Bezirk. Wir setzen
214 uns dafür ein, dass der Wochenmarkt erhalten bleibt und eine gute Erreichbarkeit ge-
215 währleistet bleibt.
216 Die Lohbrügger Fußgängerzone Alte Holstenstraße, versorgt alle Lohbrügger zuverlässig
217 mit Einzelhandelsangeboten und medizinischen Dienstleistungen. Dennoch verändert
218 sich auch hier das Einkaufsverhalten. Durch den Rückgang der Kaufkraft einerseits und
219 durch den stetig wachsenden Online-Handel, ist es bereits zu größeren Leerständen ge-
220 kommen. Wir wollen leere Ladenzeilen zum Beispiel durch kulturelle Nutzungen beleben.
221 Nachdem einer der zentralen Frequenzbringer, die Bücherhalle in Körberhaus, abgezo-
222 gen wurde, könnte zumindest eine Außenstelle in Lohbrügge mit zielgruppenorientierten

223 Angeboten sinnvoll sein. Mit speziellen Angeboten für älteren Generationen, da der
224 Stadtteil für diese Gruppe bisher noch zu wenig Angebote bereitstellt. Themenabende,
225 Tauschbörsen oder Vorleseveranstaltungen sind nur einige der möglichen Programm-
226 punkte, die die Gäste zum Partizipieren einladen könnten. Ziel ist es, im Lohbrügger
227 Raum die Kultur für den Menschen zu stärken und die Nachbarschaft aller Altersgruppen
228 zu verbinden.
229 Die im Rahmen des Bergedorfer Innenstadtkonzept vorgeschlagene Umgestaltung und
230 teilweise Bebauung des Parkplatz Sander Markt unterstützen wir. Die bestehenden Park-
231 plätze sollten in Ihrer Anzahl erhalten bleiben, aber platzsparend unter neuen Gebäuden
232 realisiert werden.
233 Eine Sanierung der Radwege in Lohbrügge ist uns wichtig. Dieses gilt vor allem am
234 Röpredder und am Reinbeker Redder. Dabei geht es um eine sichere Verkehrsführung
235 durch den Ausbau der bestehenden Radwege und Ergänzung fehlender Radwege am
236 Reinbeker Redder. Dieses darf am Reinbeker Redder nicht dazu führen, dass Fahrspu-
237 ren für den Kfz-Verkehr weggenommen werden.
238 Nach dem Umzug der HAW von Lohbrügge nach Oberbillwerder setzen wir uns für einen
239 Erhalt der denkmalgeschützten Gebäude der Hochschule ein. Wir setzen uns für eine
240 Nachnutzung am Ulmenliet ein, die weiterhin Arbeitsplätze bietet. Beispiele dafür könn-
241 ten einzelnen Fakultäten der HAW sein, die am bestehenden Standort verbleiben, oder
242 ein staatliches Institut. Schon vor dem Umzug der HAW muss dieser Prozess gestartet
243 werden. Auch eine Bündelung der über den Bezirk verstreuten Abteilungen der Verwal-
244 tung und der Bezirksversammlung könnten hier eine neue Heimat finden.
245 Langfristiges Ziel bleibt die Anbindung Lohbrüggens an die U2. Gerade durch die neuen
246 Wohngebiete am Reinbeker Redder und die Verdichtung im Bestand wird eine schienen-
247 gebundene ÖPNV-Anbindung immer wichtiger.

248 **Vier- und Marschlande**

249 **Landwirtschaft und Gartenbau in den Vier- und Marschlanden versorgen Stadt und Re-**
250 **gion mit frischen Produkten. Der Erhalt der Agrar- und Handwerksbetriebe bedeutet auch**
251 **den Erhalt der alten Kulturlandschaft. Die Region ist als Erholungsgebiet attraktiv. Durch**
252 **die engagierte Arbeit der FDP und vieler lokaler Akteure, konnte die Dove-Elbe gerettet**
253 **und eine Umwandlung zum Tidegewässer verhindert werden.**

- 254 • Die Vier- und Marschlande werden seit Jahrhunderten durch Landwirtschaft und Gar-
255 tenbau geprägt. Schwerpunkt der künftigen Entwicklung muss vor allem der Erhalt
256 der wettbewerbsfähigen Gartenbau-, Landwirtschafts- und Handwerksbetriebe sein.
257 Wir machen es uns zur Aufgabe, die regionale Vermarktung der heimischen Pro-
258 dukte und die entsprechenden Strukturen dafür zu stärken.
- 259 • Seit Jahrhunderten sind die Vier- und Marschlande auf eine verlässliche Entwässerung
260 und den Schutz vor Überflutungen angewiesen. Starkregenereignisse und das verän-
261 derte Strömungsverhalten der Elbe haben gezeigt, dass zusätzliche Schöpfwerkskapazi-
262 tät erforderlich ist. Der Bau der geplanten Schöpfwerke in Neuengamme, Zollenspieker
263 und Ochsenwerder muss jetzt schnellstmöglich umgesetzt werden.
- 264 • Wohnungsbau und Wachstum muss für die Gemeinden aber möglich sein, damit die
265 Dörfer attraktiv bleiben. Die Planung soll lebensfähige Ortskerne mit entsprechendem
266 Nahversorgungs-, Schul- und Sportangebot erhalten und schaffen. Die Ergebnisse der
267 Stadtwerkstatt in Ochsenwerder wurden in verträglichen Maß in das Wohnungsbaupro-
268 gramm aufgenommen. Eine Erweiterung über die benannten Gebiete wird von der FDP
269 nicht weiterverfolgt.
- 270 • Für Moorfleet setzen wir uns für die Umsetzung des Konzeptes „Blaues Quartier“
271 aus der Stadtwerkstatt ein. Die FDP hat die Ausbaggerung des Holzhafens

- 272 durchgesetzt und befürwortet die Entwicklung entlang des Deiches und des Ortsker-
273 nes. Die Moorfleeter Wanne bleibt als Teil des Grünen Rings erhalten und wird nicht
274 bebaut. Zur Verkehrsentslastung des Moorfleeter Deiches und der Sandwich befür-
275 wortet die FDP eine Verbindungsstraße in Richtung Andreas-Meyer-Straße wie im
276 Konzept „Blaues Quartier“ vorgeschlagen. Es muss planerisch sichergestellt werden,
277 dass keine weitere Gewerbeflächen entlang dieser Straße möglich werden. Zur bes-
278 sseren Anbindung von Moorfleet fordern wir eine Rad- und Fußwegeverbindung zur
279 Kaltehofe.
- 280 • Den Planungen des SCVM Auf dem Sülzbrack neben Sportplätzen, Umkleiden, und
281 Parkplätzen auch Wohnbebauung zu errichten, stehen wir offen gegenüber. Die bis-
282 her vorgestellten Planungen für einen Wohnungsbau auf dem Gelände halten wir al-
283 lerdings für überdimensioniert und für den Charakter der Vier- und Marschlande
284 nicht angemessen.
 - 285 • Für das weitläufige Landgebiet wollen wir uns für ÖPNV-Konzepte einsetzen, die
286 über ein Busangebot und Anrufsammeltaxi hinausgehen. Großes Potential sehen wir
287 für Angebote, die ein Kfz fahrerlos zum Kunden steuern und der Kunde das Carsha-
288 ring-Auto dann selbst für seine Fahrt lenkt.
 - 289 • Die FDP setzt sich für die Prüfung einer touristischen Personenfäherverbindung aus
290 den Vier- und Marschlanden (z.B. Zollenspieker oder Spadenland) zum Bahnhof Elb-
291 brücken ein.
 - 292 • Das Wassereinzugsgebiet Curslack ist eine der wesentlichen Quellen für die Was-
293 serversorgung Hamburgs. Es ist unsere Verantwortung eine Wohnbebauung- oder
294 Gewerbeansiedlung in diesem Gebiet auszuschließen.
 - 295 • Die Fuß- und Radwege in den Vier- und Marschlanden müssen instandgesetzt und erwei-
296 tert werden. Fußwege, z.B. am Schleusendamm und an der Randersweide sind wie viele
297 andere Fußwege sanierungsbedürftig.
 - 298 • Der Elbe-Radwanderweg muss gemäß dem Standard der Europäischen Radwander-
299 wege ausgebaut werden. Der Pferdesport soll gefördert werden. Ein sportlich nutz-
300 bares Natur- und Landschaftsgebiet wertet die Vier und Marschlande auf und garanti-
301 ert ein umweltfreundliches und nachhaltiges Wirtschaftswachstum.
 - 302 • Zur Stärkung des Tourismus setzen wir uns weiter für einen attraktiven Wohnmobil-
303 stellplatz in den Vier- und Marschlanden ein. Dieser Stellplatz soll sich an Wohnmo-
304 bilreisende richten, die für ein bis drei Tage die Vier- und Marschlande, Bergedorf
305 und auch die Hamburger Innenstadt erkunden wollen. Der Stellplatz muss die dafür
306 erforderliche Infrastruktur vorhalten. Ein Dauerstellplatz oder ein langfristiger Aufent-
307 halt wird nicht unterstützt.
 - 308 • Die touristischen Angebote zu Lande und zu Wasser wollen wir weiter ausbauen. Mit
309 dem Bike Port in Tatenberg ist für den Fahrradtourismus bereits ein wichtiger erster
310 Schritt umgesetzt. Weitere, vergleichbare Einrichtungen müssen folgen. Sanitäre
311 Einrichtungen sind an den Bike Ports obligatorisch. Attraktive Orte am Wasser wol-
312 len wir durch die Erlaubnis von privat finanzierten Anlegestegen für Wassersportler
313 erschließen. Wir wollen die HPA davon überzeugen, den früher vorhandenen Steg
314 gegenüber der Marschländer Elblounge in Spadenland wieder in Betrieb zunehmen.
315 Ebenso wollen wir prüfen, ob eine Querung der Elbe an der Bunthäuser Spitze für
316 Fußgänger und Radfahrer möglich ist, um die Vier- und Marschlande mit Neuland
317 und Harburg zu vernetzen ohne den Weg über die Norderelbbrücken nehmen zu
318 müssen.

319 **Erneuerbare Energien**

320 **Mit dem Kompetenz Cluster für Erneuerbare Energien an der Hochschule für angewandte**
321 **Wissenschaften hat Bergedorf die einmalige Chance sich als Forschungsstandort von in-**
322 **ternationalem Rang zu positionieren. Die Nutzung von Wasserstoff als Speichermedium**
323 **für erneuerbare Energie aus Windkraftanlagen ist ein wichtiger Gegenentwurf zur mo-**
324 **mentanen Rot-Grünen Fixierung auf die batteriegestützte Elektromobilität.**

- 325 • Der Ausbau erneuerbarer Energien muss mit Augenmaß vorangetrieben werden. Auch in
326 den Vier- und Marschlanden werden aufgrund der gesetzlichen Vorgaben Flächen bereit-
327 gestellt werden müssen. Die Planung dafür muss in der Verantwortung des Bezirkes lie-
328 gen und gemeinsam mit den Bürgern erfolgen
- 329 • Der gesetzlich geforderte Ausbau der erneuerbaren Energien wird absehbar vor al-
330 lem im Hafen, im Bezirk Harburg und in Bergedorf in den Vier- und Marschlanden
331 stattfinden. Für uns ist daher eine frühzeitige Bürgerbeteiligung in den Vier- und
332 Marschlanden wichtig. Bei der Windkraft ist für uns das Repowering auf den vorhan-
333 denen Standorten vordringlich. Bei der Ausweisung neuer Flächen müssen auch
334 Ausgleichsflächen und Naturschutzgebiete mit in die Standortsuche einbezogen wer-
335 den. Wir setzen uns dafür ein, dass das Landgebiet von der Erreichung der Ausbau-
336 ziele profitiert. Deshalb fordern wir, dass für jede Kilowattstunde erneuerbaren
337 Strom, der im Bezirk eingespeist wird, 0,2 ct. zur Förderung von Infrastruktur und so-
338 zialen Projekten an die Bürger im Bezirk zurückfließt.
- 339 • In Bergedorf und Geestacht werden im Rahmen des CC4E Kompetenz Cluster Speicher-
340 technologien für die schwankende Erneuerbare Energie aus Windkraftanlagen und So-
341 larzellen erforscht, mit Schwerpunkt auf der Nutzung der Brennstoffzellen-Technologie.
- 342 • Der Bezirk soll hier zum einen den Austausch zwischen Wirtschaft und Forschung unter-
343 stützen und zum anderen das Gespräch der Wissenschaft mit dem Bürger fördern, um
344 Akzeptanz für die neuen Technologien zu schaffen. Bergedorf hat hier die einmalige
345 Chance sich als Forschungsstandort von internationalem Rang zu positionieren.
- 346 • Wir wollen prüfen, ob weitere Biogas-Anlagen im Bezirk zur Stromerzeugung aber auch
347 zur Wärmenutzung errichtet werden können.
- 348 • Wir setzen uns dafür ein entlang der Autobahn 25 auf den Lärmschutzwällen Photovolta-
349 icanlagen zu installieren.

350 **Wirtschaft – Handwerk und Handel**

351 **Die Wirtschaft im Bezirk Bergedorf ist geprägt durch Einzelhandel, Landwirtschaft und**
352 **Gartenbau, sowie familiär geprägte Handels- und Handwerksbetriebe und Industrieunter-**
353 **nehmen jeder Größe. Für alle sind weniger Bürokratie und eine gute Infrastruktur die**
354 **Grundlage für das Erwirtschaften von Wohlstand. Die Wirtschaftsförderung auf Bezirks-**
355 **ebene muss besser werden. Bergedorf verliert hier zu oft gegenüber den Nachbargemein-**
356 **den.**

- 357 • Der Bezirk Bergedorf ist gemessen an seiner Einwohneranzahl der kleinste, gleichwohl
358 nach Flächenanteil größte Bezirk Hamburgs. Die bezirkliche Wirtschaftsförderung bleibt
359 weit hinter Ihren Möglichkeiten zurück. Es fehlt eine zentrale und leistungsfähige Anlauf-
360 stelle für interessierte Unternehmen. Das Geflecht aus Wirtschaftsförderung im Bezirk,
361 Hamburg Invest (HIE) und dem Landesbetrieb Immobilien (LIG) ist in Bergedorf ist viel
362 zu komplex. Beratung und Bereitstellung von Flächen, sowie die Genehmigungen dauern
363 viel zu lange. Das es auch anders geht, hat die Aufstellung des B-Plans für den Innovati-
364 onspark am Curslacke Neuer Deich gezeigt, der die Voraussetzung für einen Verbleib
365 der Körber Technologies im Bezirk Bergedorf ist.

- 366
- 367
- 368
- 369
- 370
- 371
- 372
- 373
- 374
- 375
- 376
- 377
- 378
- 379
- 380
- 381
- 382
- 383
- 384
- 385
- 386
- 387
- 388
- 389
- 390
- Die Wirtschaftsförderung muss ein klares Leitbild für die wirtschaftliche Entwicklung im Bezirk entwickeln und soll personell so aufgestellt werden, dass eine schnelle und kompetente Bearbeitung möglich ist. Wir fordern ein gemeinsames und koordiniertes Zusammenwirken von Wirtschaft, Verbänden und Politik, über Bezirks- und, wenn möglich, über Landesgrenzen hinaus.
 - Gewerbeflächen sollen bevorzugt für innovative und zukunftsweisende Unternehmen bereitgestellt werden. Die Ansiedlung von Anlagen der erneuerbaren und regenerativen Energiegewinnung soll gefördert werden. Gute Wirtschaftspolitik muss ökologische und ökonomische Belange gleichberechtigt behandeln.
 - Der Einzelhandel befindet sich in einer Krise, die vielen Leerstände in den Einkaufsstrassen verstärken das Problem noch weiter. Wir unterstützen die Bergedorfer BIDs (Business Improvement District) bei ihren Bemühungen die Attraktivität der Bergedorfer und Lohbrügger Innenstadt zu steigern. Hier haben wir in der letzten Legislaturperiode mit dem Projekt Bergedorf NOW und der Ausweisung der Innenstadt als RISE-Gebiet viel erreicht. Die Arbeit der Stadtmanagerinnen im Projekt Bergedorf NOW muss über die Projektlaufzeit bis Ende 2024 bestätigt werden. Stadtmanagement in Bergedorf muss eine dauerhafte Aufgabe sein, die mit ausreichenden personellen und finanziellen Ressourcen ausgestattet sein muss, um dauerhaften Nutzen zu stiften.
 - Die FDP setzt sich dafür ein, dass die Festlegung der verkaufsoffenen Sonntage in die Verantwortung der Bezirke gelegt wird.
 - Dem Handwerk kommt in Bergedorf besondere Bedeutung zu. Wir wollen für Handwerksbetriebe ein ausreichendes Flächenangebot zur Verfügung stellen. Der Innovationspark sollte auch Ansiedlungen von Handwerksbetrieben erlauben. Aber auch in neuen Stadtteilen wie Oberbillwerder ist Platz für Handwerk vorzusehen.

391 **Wochenmärkte**

392 **Die Wochenmärkte sind ein wichtiger Bestandteil der Bergedorfer Identität.**

393 **Viele kleinere Erzeuger aus den nahen Vier- und Marschlanden versorgen hier die Bergedorfer mit regionalen Produkten und sind wichtiger Absatzmarkt für Landwirtschaft und Gartenbau. Seit Jahren ist das Geschäft rückläufig, nur Märkte mit einem speziellen Themenschwerpunkt oder einem besonderen Ort können noch wachsen. Deshalb regen wir an, im Bezirk eine feste Markthalle zu etablieren.**

- 398
- 399
- 400
- 401
- 402
- 403
- 404
- 405
- 406
- Um die Standorte langfristig zu sichern, wollen wir die Märkte wo möglich in die Selbstverantwortung überführen. Die daraus erzielten Einsparungen in der Verwaltung sollen für deutliche Gebührensenkungen genutzt werden.
 - Die erzielten Gebühren sollen in die Marktinfrastruktur und die Servicequalität investiert werden, wie barrierefreie Versorgung mit Wasser und Strom, Reinigung, Winterdienst und Toilettenversorgung. Privat organisierte Wochenmärkte dürfen weder im Hinblick auf die Gebührengestaltung noch im Hinblick auf die Genehmigung der Flächen oder Zeiten gegenüber den städtischen Märkten benachteiligt werden.

407 **Tourismus**

408 **Bergedorf und die Vier- und Marschlande sind Naherholungsgebiet für Hamburg. Die Metropole ist ein Anziehungspunkt für den internationalen Tourismus. Davon profitiert die Stadt. Der Bezirk profitiert davon hingegen zu wenig. Die Hamburger Behörden müssen gemeinsam mit dem Bezirk Konzepte zur Präsentation des Bezirks Bergedorf im nationalen und internationalen Tourismusmarketing Hamburgs erarbeiten. Bergedorf ist mehr als nur ein Vorort.**

- 414 • Bergedorf soll als eigenständiges Ziel für Hamburg-Touristen etabliert werden. Die Vier-
415 und Marschlande bieten sich als Ziel für den wachsenden Rad-Tourismus an. Die Ham-
416 burger Sternwarte, das Bergedorfer Schloss - der Bezirk hat viele attraktive Sehenswür-
417 digkeiten. Bislang wird die Hotellerie im Bezirk vor allem als Ausweichquartier für Innen-
418 stadt-Touristen, Flüchtlingsunterbringung, für Handwerker und für Tagungen genutzt. Wir
419 wollen, dass Bergedorf mehr von seinen Gästen profitiert und nicht nur Schlafstätte ist.
- 420 • Die vielfältigen Kulturaktivitäten im Bezirk müssen stärker in das Tourismusmarketing
421 Hamburgs einbezogen werden. Auf den Webseiten von Hamburg Tourismus sollte eine
422 einheitliche Oberfläche für Nutzer geboten werden, die mit hoher Reichweite alle Events
423 und Veranstaltungen in den Stadtteilen darstellt.
- 424 • Restriktionen und Vorschriften für die Nutzung von Außenflächen für die Gastronomie
425 müssen überprüft und Überregulierungen aufgehoben werden. Nur wenn die Stadtteile
426 attraktive Gastronomie und Handel bieten, werden sie auch vermehrt Touristen anzie-
427 hen. Prospekte und Handreichungen müssen auch in weiteren Sprachen als nur in
428 Deutsch oder Englisch gefertigt werden. Eine wichtige Ergänzung ist auch die digitale
429 Aufbereitung der touristischen Angebote im Bezirk und seiner Umgebung.
- 430 • Das touristische Angebot im Bezirk muss ausgebaut werden, um das wirtschaftliche Po-
431 tential für die örtliche Wirtschaft zu erhöhen. Dazu gehören eine professionelle Touristin-
432 formation, Stadtführungen, die Zusammenarbeit mit Reiseunternehmen als Beispiele.

433 **Digitale Infrastruktur**

434 **Bergedorf muss endlich flächendeckend und bis in die Haushalte per Glasfaser ans Inter-**
435 **net angeschlossen werden. Geschwindigkeiten von mindestens 1 Gbit/s sind für Unter-**
436 **nehmen und öffentliche Einrichtungen entscheidend. Das Mobilfunknetz hat im Randbe-**
437 **zirk erhebliche Löcher, der Bezirk muss mit den Mobilfunkbetreibern zusammenarbeiten,**
438 **um eine flächendeckende LTE (4G) und 5G Versorgung sicherzustellen.**

- 439 • Schnelle Datenübertragungsraten sind heute ein entscheidender Standortfaktor. Wenn
440 Bergedorf attraktiv bleiben will, muss die digitale Infrastruktur dringend verbessert wer-
441 den. Gerade auch in den dünner besiedelten Gebieten der Vier- und Marschlande bietet
442 die Digitalisierung den Menschen und Betrieben ganz neue Möglichkeiten der Teilhabe.
- 443 • Jeder Haushalt und jedes Gewerbe soll mit einem Glasfaseranschluss inklusive der letz-
444 ten Meile ausgestattet werden (FTTH, Fibre To The Home). Der Bezirk muss sich hier in
445 Zusammenarbeit mit dem Senat um den Abruf und Einsatz der bestehenden Bundesför-
446 dermittel kümmern.
- 447 • Der Mobilfunkstandard LTE (4G) muss flächendeckend im Bezirk Bergedorf verfügbar
448 sein, der neue Mobilfunkstandard 5G soll schnellstmöglich zur Verfügung stehen. Das
449 5G-Netz verwendet hohe Frequenzen, dadurch verringert sich die Reichweite und es
450 werden zusätzliche Sendemasten nötig. Das Bezirksamt muss die Wegerechte und
451 Standortsicherheiten für neue und zusätzliche Sendemasten zur Verfügung stellen.
- 452 • W-Lan an öffentlichen Plätzen, Haltestellen und anderen Orten soll nach Bedarf ausge-
453 baut werden.

454 **Sichere Stadt**

455 **Die Gewährleistung von Sicherheit und Ordnung ist eine der Kernaufgaben des Staates.**
456 **Hier dürfen und müssen die Bürger darauf vertrauen, dass der Staat diese Aufgabe jeder-**
457 **zeit uneingeschränkt erfüllen kann. Wir Freien Demokraten setzen uns dafür ein, dass die**
458 **Voraussetzungen hierfür geschaffen werden. Sicherheit bedeutet Präsenz von Polizeipos-**
459 **ten in den Ortsteilen unseres Bezirks genauso wie Ordnung vor der eigenen Haustür.**

- 460
- 461
- 462
- 463
- 464
- 465
- 466
- 467
- 468
- 469
- 470
- 471
- 472
- 473
- 474
- Um die Polizei zu entlasten, unterstützt die FDP das Konzept des Teams Lokale Präsenz von Angestellten im Polizeidienst, die sich um die sogenannten weichen Lagen kümmern. Das Team Präsenz soll den ruhenden Verkehr überwachen, Ordnungswidrigkeiten ahnden und damit die Polizei entlasten. So soll Sicherheit und Sauberkeit auf Plätzen und Straßen, sowie in öffentlichen Grün- und Parkanlagen sichergestellt werden. Sicherheit und Sauberkeit müssen nicht immer durch vollausgebildete Polizeibeamte garantiert werden.
 - Insbesondere in den Abend- und Nachtstunden fühlen sich viele Bergedorfer unsicher, wenn sie mit der S-Bahn unterwegs sind. Die Sicherheit an den Bahnhöfen im Bezirk Bergedorf ist der FDP wichtig. Wir setzen uns dafür ein, dass die Präsenz von Polizei und Sicherheitsdiensten in diesem Bereich verstärkt wird. Auch müssen gegebenenfalls bauliche Veränderungen, zum Beispiel die Verbesserung der Beleuchtungssituation, geprüft und vorgebracht werden. Die Attraktivität der Nutzung des öffentlichen Personen Nahverkehrs soll durch diese Maßnahmen weiter verbessert werden.

475 **Mitgestaltende Bürgerbeteiligung**

476

477 **Wer Akzeptanz für Veränderung schaffen will, der muss die Menschen ernst nehmen und ihnen eine echte Möglichkeit zur Mitgestaltung geben. Wir wollen eine Bürgerbeteiligung vor Ort nach Vorbild der kommunalen Bürgerräte. Bei allen Wachstums- und Infrastrukturvorhaben soll ein repräsentativer Querschnitt der Bevölkerung erreicht werden, damit**

478 **Beteiligungsprozesse nicht von Lobbygruppen und Partikularinteressen dominiert werden.**

479

480

481

482

- 483
- 484
- 485
- 486
- 487
- 488
- 489
- 490
- 491
- 492
- 493
- 494
- Bei herkömmlichen Bürgerbeteiligungsformaten geht es weniger um Mitsprache, sondern um Information. Das frustriert viele Bürger. Noch nie war die Unzufriedenheit mit den demokratischen Prozessen in Deutschland so hoch wie heute. Auch werden die gängigen Beteiligungsformate oft von nur einigen wenigen lokalen Akteuren dominiert.
 - Bürgerräte sind mitgestaltende Bürgerbeteiligungsformate. Angebunden an die repräsentativ-demokratischen Institutionen sind sie ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Demokratie.
 - Dadurch soll eine zufällig ausgewählte und heterogen zusammengesetzte Gruppe von Bürgern an den Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Kommunale Bürgerräte haben ein großes Potential, Bürger wirksam in politische Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

495 **Ehrenamt**

496 **In keinem Bezirk sind so viele Menschen in einem Ehrenamt aktiv wie in Bergedorf. Das Ehrenamt bildet in vielen Bereichen das Rückgrat unseres funktionierenden Gemein-**

497 **wesens. Wir wollen das anerkennen und unterstützen eine Ehrenamtskarte. Jeder Ehrenamt-**

498 **ler soll eine Ermäßigung in allen städtischen Einrichtungen wie Schwimmbad, Bücher-**

499 **halle oder Museum, sowie ein ermäßigtes HVV Ticket nach dem Vorbild der Schülerermä-**

500 **ßigungen erhalten.**

501

- 502
- 503
- Ob im Breitensport, in der Kinder- und Jugendarbeit, in den Freiwilligen Feuerwehren, den Kirchengemeinden und in den vielfältigen Kulturvereinen, überall finden wir

- 504 Menschen, die sich für die Mitmenschen und unsere Gesellschaft mit Herzblut einsetzen.
505 Hier verlässt man sich nicht darauf, dass der Staat „es schon richten wird.“
- 506 • Die FDP Bergedorf setzt sich für eine breite Wertschätzung dieser Arbeit von vielen Men-
507 schen in Bergedorf und die Schaffung guter und unkomplizierter Rahmenbedingungen,
508 sowie den Abbau unnötiger bürokratischer Hürden für die Ehrenamtlichen ein.
 - 509 • Die Freiwilligen Feuerwehren leisten in ganz Hamburg, aber besonders bei uns im Bezirk
510 Bergedorf, einen elementaren Beitrag für die Sicherheit der Bevölkerung. Dafür müssen
511 die materiellen und baulichen Grundlagen garantiert werden. Wir setzen uns dafür ein,
512 dass entsprechende Vorhaben zeitnah umgesetzt werden.
 - 513 • In Zeiten von wachsenden Anforderungen im Beruf muss der Bezirk versuchen die Ver-
514 einbarkeit von ehrenamtlicher Arbeit in der Freiwilligen Feuerwehr und dem Beruf weiter
515 zu gewährleisten. Hier muss immer wieder neu um die Akzeptanz und die Unterstützung
516 der Arbeitgeber geworben werden. Die Nachwuchsgewinnung ist von elementarer Be-
517 deutung für die Feuerwehren, um auch langfristig die heutige Schlagkraft zu erhalten.
518 Die FDP wird die Arbeit der Kinder- und Jugendfeuerwehren in diesem Bereich fördern
519 und unterstützen.
 - 520 • Gerade in den vielen Sportvereinen im Bezirk Bergedorf ist die ehrenamtliche Tätigkeit
521 von allen Aktiven, ob im Training oder in der Betreuung, oder Verwaltung unverzichtbar.
522 Diese Leistung - insbesondere auch in der Kinder- und Jugendarbeit - erkennen wir an
523 und setzen uns für die Schaffung von guten Rahmenbedingungen ein.
 - 524 • Ein funktionierendes Gemeinwesen baut auf Werten auf, die der Staat selbst nicht schaf-
525 fen kann. Ehrenamtliche Tätigkeit muss ausdrücklich honoriert werden.

526 **Integration**

527 **Bergedorf ist ein vielfältiger Bezirk mit einem Anteil von 39,7% Menschen mit**
528 **Migrationshintergrund. Wir sehen diese Vielfalt als Bereicherung für unseren**
529 **Bezirk, erkennen aber auch die Notwendigkeit, Integration aktiv zu fördern, damit**
530 **Vielfalt in Bergedorf nicht als Problem, sondern als Stärke erlebt wird.**

- 531 • In keinem Bezirk liegt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund zwischen den
532 einzelnen Stadtteilen so weit auseinander, wie in Bergedorf. Von unter 10% in den Vier-
533 und Marschlanden bis zu 65% in Neuallermöhe.
- 534 • Entscheidend für eine erfolgreiche Integration ist die gute Durchmischung der Bevölke-
535 rung nach Herkunft an den jeweiligen Wohnorten.
- 536 • Das Beherrschen der deutschen Sprache ist eine grundlegende Voraussetzung für eine
537 erfolgreiche Integration. Wir fordern daher die gezielte Förderung des Erlernens der
538 deutschen Sprache für alle Flüchtlinge. Dies soll durch kostenlose, aber auch
539 verpflichtende Sprachkurse ermöglicht werden, um die Sprachbarriere zu überwinden
540 und eine bessere Kommunikation innerhalb der Gemeinschaft zu gewährleisten.
- 541 • Neben dem Erlernen der Sprache ist ein Arbeitsplatz ebenso wichtig für eine gelungene
542 Teilhabe. Wir wollen Initiativen unterstützen, die Geflüchtete bei der Suche nach einem
543 Arbeitsplatz und am Arbeitsplatz begleiten.
- 544 • Ein Schwerpunkt unserer Bemühungen liegt auf der gezielten Förderung der Integration
545 von Frauen. Durch ein umfassendes und stadtteilübergreifendes Konzept setzen wir auf
546 breit angelegte Sprachkurse für Frauen. Dieses Konzept erstreckt sich über
547 verschiedene Themenbereiche, von Frauengesundheit über Jobsuche bis hin zu Kultur
548 und Austausch
- 549 • Gemeinsam setzen wir uns für eine moderne und umfassende Integrationspolitik ein, die
550 auf gegenseitigem Respekt, Austausch und Chancengleichheit basiert.
- 551

552 **Bildung und Jugendarbeit**

553 **Im Bezirk Bergedorf gibt es über 30 Schulen und weiterführende Schulen. Die Bildungs-**
554 **und Jugendarbeit in allen Bereichen ist die Grundlage für das Prinzip des mündigen Bür-**
555 **gers, der das Fundament unserer Demokratie ist. Gerade Kinder und Jugendliche müssen**
556 **unabhängig von Ihrer sozialen Herkunft, entsprechend ihrer Begabung flexibel gefördert**
557 **werden. Wir unterstützen ausdrücklich die Vielfalt der unterschiedlichen Schul- und Bil-**
558 **dungsformen.**

- 559
- 560 • Um Schülern konkrete Berufs- und Lebensperspektiven aufzuzeigen, müssen die
- 561 Stadteilschulen stärker mit den Ausbildungsbetrieben vor Ort zusammenarbeiten. Ne-
- 562 ben öffentlichen Stellen sollen auch ausbildende Betriebe den Schülern ihre jeweiligen
- 563 Berufsfelder nahebringen können. Der konkrete Kontakt mit den Ausbildern der Wirt-
- 564 schaftsbetriebe vor Ort ist in der abstrakten Beratung vorzuziehen. Die Möglichkeit der
- 565 Lehrer- und Schülerpraktika in der Hamburger Wirtschaft müssen stärker genutzt wer-
- 566 den.
- 567 • Kinder und Jugendliche brauchen auch außerhalb der Schule Freiräume. Diese bieten
- 568 offene Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, zum Beispiel Jugendclubs und Bau-
- 569 spielplätze sowie die Jugendverbandsarbeit. Sie haben eine wichtige Funktion, denn Kin-
- 570 der und Jugendliche können ihre Freizeit dort selbstbestimmt und weitgehend selbstor-
- 571 ganisiert gestalten.
- 572 • Kooperationen zwischen Schulen, Sportvereinen und Einrichtungen der offenen Kinder-
- 573 und Jugendarbeit in ihrer Nachbarschaft sollen gefördert werden. Eine bessere und re-
- 574 gelhafte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Bezirken bei allen Fragestel-
- 575 lungen, die ihr Leben direkt betreffen, soll erreicht werden.
- 576 • Die Produktionsschule Bergedorf (Sprungbrett e.V.) ist eine sinnvolle Ergänzung zu den
- 577 Regelschulen. Ihr besonderes pädagogisches Konzept bietet Jugendlichen nicht nur be-
- 578 rufliche Perspektive, sondern auch Halt und Orientierung. In Zusammenarbeit mit der Ju-
- 579 gendhilfe ist die Produktionsschule eine wichtige Alternative für Jugendliche, denen der
- 580 Regelschulbetrieb nicht die für sie passende Förderung geben konnte. Konkret braucht
- 581 die Produktionsschule einen neuen Standort mit Platz für Unterrichtsräume und Werk-
- 582 stätten. Die FDP setzt sich dafür ein, hier zeitnah und unbürokratisch Planungssicherheit
- 583 zu gewährleisten.
- 584 • Für die jüngeren Kinder im Bezirk gilt: Kurze Beine erfordern kurze und vor allem sichere
- 585 Wege. Allgemein sollen die Schulen zum Ausbau der Schulwegsicherung vor allem
- 586 in den Vier- und Marschlanden zu Beginn der Legislaturperiode aufgefordert werden,
- 587 jeweils ihre drei wichtigsten Forderungen zur Schulwegsicherung dem Bezirksamt zu
- 588 melden, um die Schulwegsicherung aktiv zu fördern.

589 **Gesundheit**

590 **Die Ärzteversorgung in Bergedorf ist rein rechnerisch und theoretisch nicht optimal. Die**
591 **Bevölkerung im Bezirk und auch in den Nachbargemeinden wächst stark und damit der**
592 **Bedarf für eine ortsnahe medizinische Versorgung. Wir fordern die Kassenärztliche Verei-**
593 **nigung auf, weitere Praxen zu genehmigen. Gerade für die wachsende ältere Bevölkerung**
594 **ist es oft besonders mühsam, weite Wege zum Arzt zurückzulegen. Auch vor diesem Hin-**
595 **tergrund ist das Thema Ärzteversorgung sehr wichtig.**

- 596
- 597 • Zum Nachteil des Bezirks Bergedorf betrachtet die Kassenärztliche Vereinigung das
- 598 Stadtgebiet Hamburg als einheitliche Versorgungsregion. Rein rechnerisch bedeutet das
- 599 für Bergedorf in den meisten Fachgebieten eine ausreichende Versorgung mit

- 600 Arztpraxen. Lediglich bei den Frauenärzten liegt die Versorgung bei nur 70% und fällt da-
601 mit eindeutig in die Kategorie unterversorgt.
- 602 • Die tagtägliche Realität ist eine andere. Aufnahmestopps in vielen Praxen, lange Warte-
603 zeiten und Schwierigkeiten einen Behandlungstermin zu erhalten kennzeichnen die Situ-
604 ation im Bezirk. Wir werden das Gespräch mit allen Beteiligten suchen, insbesondere mit
605 der Kassenärztlichen Vereinigung, um für mehr Zulassungen zu sorgen.
 - 606 • Der Anteil der Senioren in der Bevölkerung nimmt stetig zu. Damit ältere Menschen mög-
607 lichst lange selbstbestimmt leben können, müssen die medizinischen Angebote in der
608 Nähe zur Verfügung stehen. Bergedorf wird in absehbarer Zeit wesentlich mehr Tages-
609 und Pflegeplätze für Senioren brauchen.
 - 610 • Wir unterstützen weiterhin ausdrücklich die Initiative Begegnungszentrum im Park. Unter
611 anderem die 37 Tagespflegeplätze, die hier geschaffen werden, sind ein wichtiger Schritt
612 in die richtige Richtung. Wir sind für einen Aufbau weiterer ambulanter Tagespflegeplätze
613 in Bergedorf.
 - 614 • Die Kontrollen in Pflegeeinrichtungen müssen effektiver werden. Statt enorme Gelder in
615 die Kontrolle der Pflegeleistungen zu investieren, wäre es sinnvoller in die Pflege selbst
616 und vor allem in die Pflegekräfte zu investieren, damit eine Überlastung durch Personal-
617 mangel nicht zu Mängeln führt. Es sollte mehr die Qualität der Pflege selbst als die for-
618 male Dokumentation kontrolliert werden.
 - 619 • Kinder sollen so früh wie möglich und altersgerecht selbst Wissen über gesundheitsbe-
620 wusstes Verhalten erlangen. Gemäß entsprechender Präventionsprogramme der Kran-
621 kenkassen sollte ein Modellprojekt im Sinne einer Förderpartnerschaft Kindergesundheit
622 eingerichtet werden.

623 **Demografischer Wandel**

624 **Der Anteil der Bevölkerung in der Altersgruppe 65 und älter wird auch in Bergedorf in den**
625 **nächsten Jahren stark steigen. In den Stadtteilen Lohbrügge und Bergedorf liegt er be-**
626 **reits heute bei über 19% der Bevölkerung. Der Bezirk muss jetzt die Rahmenbedingungen**
627 **schaffen, die den Menschen ein selbstbestimmtes Altwerden ermöglichen.**
628

- 629 • Das Verständnis von Altern und Alter ist im Wandel begriffen. Die vielfältigen Leistungen
630 der älteren Generation für die Kinder und Enkel sind ein wesentlicher Faktor für den in-
631 neren Zusammenhalt einer Gesellschaft. Bei einer schnell alternden Bevölkerung kommt
632 es vor allem darauf an weder Jung noch Alt zu überfordern.
- 633 • Damit ältere Menschen so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung bleiben kön-
634 nen, ist eine fußläufige Versorgung besonders wichtig.
- 635 • Die Wohnungspolitik in Bergedorf muss den Erfordernissen der älteren Menschen ver-
636 stärkt gerecht werden. Dazu gehört auch die Planung von barrierefreien kleineren Woh-
637 nungen. Es bedarf neuer Wohnformen, die Selbstständigkeit, gegenseitige Hilfe, nach-
638 barschaftsbezogenes und generationenübergreifendes Zusammenleben verbinden. Ins-
639 besondere die Förderung von „Mehrgenerationenhäusern“ im Bezirk Bergedorf möchten
640 wir ausbauen.
- 641 • Gerade das Internet bietet für ältere Menschen eine große Chance den Kontakt zur Ge-
642 sellschaft nicht zu verlieren, auch wenn die eigene Mobilität schon stark eingeschränkt
643 ist. Hier muss Hilfe durch Schulungen und technische Unterstützung altengerecht ange-
644 boten werden. Auch Kultur- und Bewegungsangebote sollen sich noch stärker an den
645 Bedürfnissen der Generation 70 Plus ausrichten.
- 646 • Viele ältere Menschen sind ehrenamtlich aktiv, hier sollte über eine Flexibilisierung der
647 Altersgrenzen z.B. bei den Freiwilligen Feuerwehren nachgedacht werden.
- 648 • Die Arbeit der Seniorenbeiräte im Bezirk muss unbedingt gestärkt werden.

649 **Kultur im Bezirk**

650 **Stadteilkultur ist ein wichtiger Faktor für eine lebendige und funktionierende Gemein-**
651 **schaft. Deshalb unterstützen wir die Bergedorfer Kultureinrichtungen wie das Kultur- &**
652 **Geschichtskontor oder das Stadteilkulturzentrum Lola in Lohbrügge. Auch für das Mu-**
653 **seum im Schloss und die Hamburger Sternwarte setzen wir uns ein. Wir fordern die In-**
654 **standsetzung der Sternwarte für eine erneute Bewerbung zum UNESCO Weltkulturerbe**
655

- 656 • Die FDP hat u.a. durch ihr Mitglied, dem langjährigen Vorstandsvorsitzenden der Deut-
- 657 schen Stiftung Denkmalschutz, die UNESCO-Weltkulturerbe Bewerbung der renommier-
- 658 ten Hamburger Sternwarte in Bergedorf tatkräftig unterstützt. Die Bewerbung wurde ab-
- 659 gelehnt, weil sich die Gesamtanlage in einem offensichtlich heruntergekommenen Zu-
- 660 stand befindet. Die Freie und Hansestadt muss unverzüglich mit den Instandsetzungs-
- 661 und Instandhaltungsmaßnahmen beginnen, damit wieder ordnungsgemäße Zustände
- 662 eintreten.

663 **Sport**

664 **Sport und Bewegung sind in Zeiten stetig sinkender körperlicher Betätigung und einseitiger**
665 **Belastungen in der Arbeitswelt ein sehr wichtiger Gesundheitsaspekt. Der Vereins-**
666 **sport schafft soziale Bindungen und leistet wertvolle pädagogische Arbeit. Wir wollen die**
667 **Vereine noch stärker in die gesamte Gesellschaft einbinden. Gerade an den Schulen bie-**
668 **tet sich hier im wachsenden Ganztagsangebot die Möglichkeit Vereins- und Schulsport zu**
669 **verbinden.**
670

- 671 • Viele Vereine und Initiativen in Bergedorf leisten einen großen gesellschaftlichen Beitrag.
- 672 Hervorzuheben ist hierbei die TSG Bergedorf, die durch ihr vielfältiges Angebot im Brei-
- 673 ten- bzw. Spitzensport zu den mitgliederstärksten Vereinen Deutschlands gehört.
- 674 Das Bergedorfer Vereinswesen lebt aber von seiner Vielfalt. Wir wollen darauf achten,
- 675 dass kleinere Vereine besonders bei den Förderungen berücksichtigt werden.
- 676 • Die FDP Bergedorf begrüßt die Bereitschaft des organisierten Sports, Sportanlagen in
- 677 Vereinsregie zu übernehmen. Verkörpert dies doch das liberale Prinzip, dass Bürger ei-
- 678 genverantwortlich die Aufgaben übernehmen, die sie selbst leisten können und wollen.
- 679 • Wir setzen uns dafür ein, durch eine sinnvolle Verzahnung von Schule und Sportverei-
- 680 nen eine höchstmögliche Auslastung aller Sporthallen und -plätze zu erreichen. Beson-
- 681 ders die öffentlichen Sportanlagen müssen in einem guten Zustand gehalten werden. Die
- 682 Sportstadt Hamburg kann und will sich marode Sportanlagen nicht erlauben.